

Publikum die Türen der Künstlerateliers geöffnet und man hat große Lust einzutreten“.

P. U.

E. T. A. Hoffmann als Schütze ist einer der elf Beiträge im 17. Heft (1971) der „Mitteilungen der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft e. V.“ (Sitz in Bamberg) überschrieben. Als Autor dieser interessanten Abhandlung, die ausschließlich dem Jäger und Sportschützen Hoffmann gewidmet ist, zeichnet der Wiener Mediziner Dr. Fritz Felzmann. Das geschmackvoll ausgestattete Heft bringt auf 80 Textseiten aufschlußreiche Veröffentlichungen zur E. T. A. Hoffmann-Forschung. „Absolutes Neuland“ erschließt Dr. Hartmut Steinecke (Universität Bonn) mit seiner Arbeit „Über die Hoffmann-Kritiken im 'Morgenblatt für gebildete Stände' und in der 'Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung'“. – Mit „E. T. A. Hoffmanns Klaviersonaten“ befaßt sich Dr. Gerhard Allrogen vom Musikwissenschaftlichen Institut der Ruhr-Universität Bochum. – Elke Riemer (Institut für Literaturwissenschaft an der Techn. Hochschule Karlsruhe) beschreibt erstmals „Karl Friedrich Schinkels Bühnenbildentwürfe zu E. T. A. Hoffmanns Oper 'Undine'“ und bringt dazu auf fünf Bildseiten interessante Beispiele. – Der in Hamburg lebende Hoffmann-Forscher Dr. Friedrich Schnapp unterzog sich der Mühe, „Korrekturen und nachträgliche Bemerkungen zur Neuausgabe des Hoffmannschen Briefwechsels“ (herausgegeben vom Verfasser 1967-1969 im Winkler-Verlag München) zusammenzustellen. – Dr. Ulrich Helmke (Kassel) stellt in seinem Beitrag „Prinzessin Brambilla gezeichnet – Der Sandmann radiert“ zwei Hoffmann-Illustratoren, Alexej Borutscheff (Jahrgang 1910) und Elke Riemer (1943), vor. Scha-

de, daß hierzu keine Bildbeispiele angefügt sind. – Edgar Theodor Kleemann (Hamburg) übt unter dem Titel „Nicht zur Nachahmung empfohlen“ harte Kritik an der im Wuppertaler Opernhaus inszenierten Hoffmann-Oper „Undine“ (Premiere am 8. 4. 70). – Dem Nachruf auf den am 17. 10. 70 verstorbenen Maler und Zeichner Walter Wellenstein von Dr. Klaus Kanzog (München) folgen interne Nachrichten aus der Arbeit der Gesellschaft. – Dr. Nino Ernè (Rom) beschließt den stattlichen Band mit einer kritischen Betrachtung „Der italienische Hoffmann“. Verfasser zeigt darin die Unterschiede in der Übersetzung Hoffmannscher Werke ins Italienische auf und stellt zum ersten Male die „Beziehungen Hoffmanns zu Italien“ (das er nie gesehen haben soll) „ins rechte Licht“. Drei weitere Bildseiten zeigen das E. T. A. Hoffmann-Haus in Bamberg. p-h

Im Bannkreis des Schwanbergs 1971.

Heimat-Jahrbuch für den Landkreis Kitzingen. Hrsgg. v. Landrat und Kulturausschuß des Landkreises Kitzingen. Zusammenstellung: Kreishauptpfleger Fritz Mägerlein. 217 SS., brosch.

Wieder ein bunter Strauß in Poesie und Prosa, mit dem sich auch der verdienstvolle Bearbeiter Fritz Mägerlein von den Lesern verabschiedet. Wir nennen – ohne werten zu wollen – „Die Präparandenschule Marktstef (I)“ oder „Die Presse in Marktbreit zwischen 1920 und 1930 unter Berücksichtigung der politischen Entwicklung“ oder „Archivpflege im Landkreis Kitzingen“. – Nota bene: Der berühmte Jagdflyger Manfred von Richthofen (in: „Die Aufnahmeprüfung“ S. 84) flog einen Jagdeinsitzer, hatte also keinen Beobachter! -t

Max-Dauthendey-Gesellschaft, Gruppe des Frankenbundes

Fast ein ganzes Jahr verstrich – seit dem Todestag ihres langjährigen 1. Vorsitzenden Adalbert Jakob – bis es dem Präsidenten der Dauthendey-Gesellschaft Dr. Hermann Gerstner, in einer von literarisch interessierten Persönlichkeiten besuchten Versammlung in Würzburg am 22. Januar 1971 gelang, eine neue Vorstandschaft zu finden, die sich bereit erklärte, auch in der Zukunft uneigennützig für das Wirken und den Fortbestand

der Max-Dauthendey-Gesellschaft zu arbeiten. Die Versammlung wählte Ludwig Pabst, Würzburg, Rückertstraße 5, zum 1. und Andreas Pfister zum 2. Vorsitzenden. Außerdem gehören dem Vorstand an die Witwe des verstorbenen 1. Vorsitzenden, Frau Mathilde Jakob, ferner Frau Magda Zürrlein und Otto Schmitt als Archivar. Beiratsmitglieder sind Frau Leonore Ziebarth, Günter Hesse, Dr. Karl Hochmuth, sämtliche aus Würzburg.



1968: Zur Gedenkfeier an den Tod des Dichters Max Dauthendey. Vor 50 Jahren versammelten sich Freunde der Dauthendey-Familie vor der ins Tal schauenden Stirnseite des Nebengebäudes der „Neuen Welt“ am Leutertweg in Würzburg. Die Stadt Würzburg ließ dort eine Bronzetafel anbringen, wo Max und Anni Dauthendey von 1908 bis 1913 wohnten und wo er viele seiner exotischen Novellen, das Drama „Die Spiele einer Kaiserin“ und die Reisedichtung „Die gelbe Erde“ geschrieben hat oder seinem Freund Franz Langguth diktierte. (Text der Tafel):

... auf ihrem 1867 erbauten Gutshof „zur neuen Welt“ schufen zu Ende des 19. und Anfang des 20.

Jahrhunderts die Familien Wadenklee, Marie Rostosky, geb. Wadenklee, mit ihrer Tochter, der Malerin Gertraud Rostosky, für einen bedeutenden Freundeskreis von Künstlern und Gelehrten eine befruchtende Wohn- und Wirkstätte, welche von dem nachfolgenden Besitzer, Franz Wilhelm Langguth, großzügig erweitert wurde. Es lebten und wirkten hier: Max Dauthendey, Rudolf Virchow, Korfiz Holm, Otto Modersohn, Erich Heckel, Fritz Rhein, Willi Geiger, Anton Kerschbaurer, Bela Czobel, Alfred Kubin, Fritz Baltzer, Leopold von Ubsch“.

Auf unserem Bild u. a. vorn links Adalbert Jakob, daneben Senator Philipp Schrepfer, Landrat Oskar Schad.

Foto: Günther Hesse, Würzburg